

DER SCHNELLE WEG ZU MEHR RUHE

DAUERBELLEN WAR GESTERN!

Warum Ihr Hund in einer bestimmten Situation verstärkt bellt, kann die unterschiedlichsten Beweggründe haben. Fordert er grade seinen Menschen auf? Bellt er aufgrund von Stress? Ist er unter- oder gar überfordert in der Situation? Ist er unsicher und bellt deshalb? Oder steht er grade hinter dem Gartenzaun und bellt jeden an, der daran vorbei geht? Um das störende Bellen also effektiv und langfristig abstellen zu können, muss man zunächst wissen, was die Ursache für das Bellen ist?

Forderndes Bellverhalten

Viele Hundehalter kennen das Problem: Sobald ihr Hund etwas von ihnen möchte, steht er auffordernd vor ihnen und bellt sie an. Aber warum macht der eine Hund so etwas und der andere nicht? Die Antwort ist ganz einfach: Der eine Hund hat gelernt, dass ihm dieses Verhalten etwas bringt, der andere nicht. Irgendwann gab es einmal eine Situation, in der der Hund versucht hat, die Aufmerksamkeit seines Menschen durch Bellen einzufordern. Wie der Mensch darauf reagiert hat, entscheidet, ob der Hund diese Variante des Aufforderns auch weiter anwenden wird oder nicht. Bellt der Hund seinen Menschen an und bekommt daraufhin, was er möchte, dann hat er gelernt, dass sich sein Verhalten gelohnt hat und wird es in Zukunft öfter zeigen. Geht der Mensch nicht auf das Bellverhalten seines Hundes ein, so wird

dieses Verhalten weniger oder gar nicht mehr zeigen. Das heißt also für den Menschen: Wenn Sie merken, dass Ihr Hund Sie mit seinem Bellverhalten auffordern möchte, dann ignorieren Sie dieses konsequent. Dabei ist es wichtig, wirklich gar nicht darauf einzugehen, das bedeutet: Nicht schimpfen, streicheln, ansehen! Einfach komplett ignorieren, als ob Sie es gar nicht bemerken würden!

„Sie müssen lernen,
Ihren Hund genau
zu beobachten.“

Territoriales Bellverhalten

Bellt Ihr Hund in der Wohnung oder im Garten, sobald sich Besuch nähert? Dies ist zunächst ein völlig normales, instinktives Verhalten. Jeder Hund hat das territoriale Verhalten in seinen Grundinstinkten tief verwurzelt. Aus diesem Grund kann man dieses Verhalten auch niemals komplett abstellen bzw. unterdrücken. Man kann nur versuchen, es in die richtigen Bahnen

zu lenken. Das bedeutet ganz einfach: Wenn der Hund anschlägt, dann ist dies ein ganz normales Verhalten. Wichtig ist, was danach passiert. Es sollte so aussehen, dass der Hund kurz wartet, indem er anschlägt und dann nicht weiterbellt. Steigert er sich jedoch in sein Bellverhalten hinein und hört hiermit nicht mehr auf, dann muss man ihn aus diesem Verhalten raus holen und ihm eine Alternative bieten. Dies geht am besten mit einem positiv konditionierten Markersignal. Überlegen Sie sich ein Wort bzw. ein Signal. Als Beispiel nehmen wir einmal „Genug aufgepasst!“ Nun üben Sie in der Umgebung, indem das Signal später zum Einsatz kommen wird. Nehmen wir einmal an, Ihr Hund bellt ständig, sobald er etwas im Hausflur hört. Dann üben Sie in der Wohnung, indem Sie wiederholt laut und deutlich das Signal rufen und daraufhin eine Hand voll besonders

hochwertiger, kleiner Leckerchen in einen Raum werfen, der dem Hausflur entgegengesetzt liegt. Ihr Hund kann dieses nun dort suchen. Alternativ kann man dies auch mit einem Spielzeug aufbauen. Sobald Sie das Signal rufen, werfen Sie den Lieblingsball in den Raum. So muss der Hund später von der Geräuschquelle

weggehen, in den anderen Raum. Dort kann er ein alternatives Verhalten zum Bellen ausüben, nämlich das Suchen der kleinen Belohnungen auf dem Boden. Dies trainieren Sie so lange, bis Ihr Hund auf Ihr Signal hin angeflitzt kommt und erwartungsvoll in den Leckerchen-Raum läuft. Erst wenn das zuverlässig funktioniert, kann man das Verhalten auch in einer realen Situation abrufen. Sobald ein Geräusch im Hausflur erklingt und Ihr Hund daraufhin anschlägt, warten Sie kurz ab und rufen dann Ihr eingeübtes Signal, daraufhin kommt der Hund zu Ihnen gelaufen und bekommt im Nebenzimmer seine gewohnte Belohnung. Aber auch bei diesem Training ist es wie-

der wichtig, seinen Hund ganz genau zu beobachten. Der Hund darf dieses Verhalten auf gar keinen Fall auffordernd nutzen. Sonst kann es passieren, dass er nur noch kurz aufbellt, um dann seine Belohnung zu bekommen. Also auch hier heißt es wieder: Sie müssen den eigenen Hund lesen lernen. Wann schlägt er wirklich an und wann möchte er Sie nur auffordern, ihm seine Belohnung zu geben?

Unter- und Überforderung

Es ist hier besonders wichtig, den eigenen Hund lesen zu können. Das bedeutet, dass Sie lernen müssen, Ihren Hund genau zu beobachten. Nur so ist es möglich, eine Über- oder Unterforderung zu erkennen. Diese kann sich auf unterschiedlichste Arten äußern, eine der Folgen kann unter anderem das Bellen sein. Die meisten Hunderassen wurden ursprünglich für eine bestimmte Arbeit gezüchtet: So waren der Australian Shepherd oder der Border Collie dafür zuständig, die Herden zu hüten, der Kangal dafür, diese zu bewachen, und der Foxterrier diente dazu, die Füchse aus ihren Bauten zu holen. Heutzutage werden die Hunde jedoch kaum noch für ihre ursprünglichen Aufgaben eingesetzt. Ihr Leben hat sich grundsätzlich geändert. Viele Hunde gehen nur noch mehrmals täglich ein paar Gassi-Runden um den Block und haben sonst kaum Aufgaben. Dies kann immer wieder zu Unterforderung führen. Andererseits wollen viele Menschen auch gerade dies vermeiden und schießen dabei über das Ziel hinaus. Der Terminkalender des Vierbeiners ist quasi genauso prall gefüllt wie der des Menschen. Montags Agility, dienstags Apportieren, mittwochs Gehorsam, donnerstags Flyball usw. Ein solches Programm kann auf Dauer auch zu Überforderung des Hundes führen. Auch wenn Hunde keinerlei Regeln oder Grenzen kennen, kann dies für sie Überforderung bedeuten. Der Hund denkt, er sei für alles zuständig: das Haus bewachen, Besucher fernhalten, die Ressourcen sichern, den Menschen verteidigen ... Auch dies kann zu einer Überforderung für den Hund führen. Sollten Sie also feststellen, dass Ihr Hund unter- oder überfordert ist, so ändern Sie schnellstmöglich etwas an der Situation. Beides bedeutet für den Hund Stress, deshalb ist es besonders wichtig, hier schnell zu handeln.

Nicht experimentieren

Dies alles zeigt, wie komplex das Thema Bellverhalten sein kann. Wenn Sie sich nicht sicher sind, warum Ihr Hund ständig bellt, dann sollten Sie keine Experimente starten, sondern lieber direkt eine gute Hundeschule aufsuchen. Lassen Sie einen Profi, der sich im Bereich der Kommunikation gut auskennt, analysieren, warum Ihr Hund dieses Verhalten verstärkt zeigt, und trainieren Sie dann gemeinsam, um das Verhalten dauerhaft zu ändern.



„Bellt der Hund seinen Menschen an und bekommt daraufhin, was er möchte, dann hat er gelernt, dass sich sein Verhalten gelohnt hat und er wird es in Zukunft öfter zeigen.“



Eva und Christian Hackl Christian und Eva Hackl sind anerkannte Sachverständige nach dem Landeshundegesetz NRW. Sie führen in Moers seit 2006 erfolgreich die „Hundeschule DHK“. Außerdem bilden sie in ihrem Ausbildungsinstitut „Die Hundetrainerakademie“ qualifizierte Hundetrainer in Deutschland und in der Schweiz aus.
www.hundeschule-dhk.de / www.die-hundetrainerakademie.de